

MOMASSGRUPPE Exkursionen

MOMASSGRUPPE

“ Exkursionen ”

(Emil Neuhes Tagebuch)

MOMASSGRUPPE Emil Neuhes Tagebuch

2006

Mit den Exkursionen fasse ich die Saunstorfer Und Unterweger Notizen mit dem kleinen Notizbuch am Drigger Ort zusammen, man mag Gespannt sein, was daraus werden mag, derweil Schreibe ich wieder, es blieb ein fataler Irrtum Nicht mehr zu schreiben.

Mit einem Gartenfeuer wird traditionsgemäß die Neue Gartensaison eröffnet, das Abbrennen im Garten von trockenem Reisig ist hier derweil noch Erlaubt. Wenn das Feuer die Äste knackend Verschlingt, mag noch die Kälte klirren, der Frühling kommt geschwind.

Das Feuer reinigt mich von negativen Gedanken Der letzten Zeit, der Aufbruch der Schneedecke Treibt neue Hoffnungen wie den Krokus aus der Fruchtbaren Erde, man fühlt sich trotz alledem Erholt und ist gewappnet für das was kommen Mag. Ich bin angetreten, mich neuen Aufgaben zu Stellen. Da kommt mir der Frühling in seiner Zartheit gerade recht, insoweit sind wir uns einig.

Die Kraft des Winters brach der Kiefer dicke Äste Aus der Krone, man nimmt als Brennholz, was Sich in der Kälte empfiehlt.

Das kalte Eis der bitteren Schwermut bricht auf Und schmilzt unter der wärmer werdenden Sonne,

Mit dem scheidenden Winter verliert sich die Frustration, ich baue meine Zelte in das Tal ihrer Tränen, meine Hoffnung belebt, gibt es Kraft in Ihnen auszuruhen. Das Frühjahr ist immer wieder Eine Herausforderung, die Aufgaben müssen Gelöst und bewältigt sein. Im Jahr des Gärtners Sind die Schweißtropfen die Perlen aus der Ewigkeit.

Ein Blitz durchdringt meine geschlossenen Augen, das Frühjahrsgewitter holt mich aus dem Winterschlaf, das Pfeifen der Windräder Elektriziert meine Trägheit. Der Arzt kontrolliert Meine Fitneß, es kann weitergehen.

Meine Eindrücke sind Pinselstriche, derer ich Mich nicht erwehren kann, mit der Farbe darf man Nicht zu sparsam sein, die Auffrischung ist nicht Zum Nulltarif zu haben, wer auf die Verjüngungskur setzt, dem muß die Diät auch Schmecken. Der Frühjahrsputz abonniert die Gründlichkeit, wer da noch wartet, der vertut Seine Zeit, ohne Fleiß keine Sauberkeit.

Die Landeshauptstadt erwartet mich, das Buch Der sieben Siegel öffnet sich, denn Schwerin ist Bezaubernd, wenn man im Frühling kommt, die Verbindlichkeit läßt nicht auf sich warten, auch Auf der langen Bank kommt einmal das Ende.

Mein Verhältnis zum Osterfest bleibt Schizophren, Stirb und Werde, der alte

Leierkastenmann versteckt die Eier, nicht nur die Kinder haben Freude daran, doch wer kann wird Niemals willig sein, bemalte drum fleißig elf Ostereier. Das elfte Ei habe ich dem Tod unter das Kissen gelegt, das Leben hat Freude daran. Wo Der Leierkastenmann verzweifelt, da muß der Eiermann einspringen.

Ohne Fleiß ist bekanntlich kein Preis zu haben, Deshalb müht man sich ab, nimmt die Arbeit nicht Auf die leichte Schulter, denn wohl weißlich wird Die Kraft erst aus dem Zwang geboren, Nichts Desto Trotz, einmal angefangen, bringt man auch Die Sache zu Ende, doch geht man zuguterletzt Leer aus, dann pocht man auf sein Recht, umsonst Ist nicht mal mehr der Tod zu haben, deshalb gibt Man nicht nach und erfüllt seine Pflicht, wer ihr Ausweicht ist ein Tunichtgut auf krummen Pfaden, ein jeder Tag zieht den Jahrhundertweg.

Ein Geburtstag macht das Feiern leicht, doch Wenn man der geselligen Runde fern bleibt, ist Die Einsamkeit die Pacht die man zahlt.

Das Schloß Plüschow ist immer eine Reise wert, Deshalb machen wir uns auf die Socken, die Ostseeautobahn bekommt Kundschaft für einen Ausflug zur Ausstellung über die Videokunst, das Ist nicht gerade mein Steckenpferd, aber warum Mit Scheuklappen leben, wenn es auch anders Geht.

Wo es an Schafen fehlt, da muß der Rasenmäher Aus dem Schuppen geholt werden, um den Rasen Kurz zu halten, auch ein wilder Garten braucht Pflege, sonst verwildert er, darauf will man es Nicht anlegen, denn es sind Kinder im Spiel. Bald Muß die Hecke wieder geschnitten werden und Die Kinder werden als Druckmittel mißbraucht, es Kostet viel Kraft, den Karren aus dem Dreck zu Ziehen. Wo es an Lust fehlt, da fällt der Einsatz Doppelt schwer, die Zwanghaftigkeit läßt nicht Auf sich warten, doch stellt sich keine Gleichgültigkeit ein. Die Resignation darf nicht Die Zügel führen. Die Predigt wird den Frieden Bringen.

Die Reise zur Ausstellungseröffnung nach Schwerin, das neue Mitglied im Künstlerbund Nimmt seine Verpflichtungen an, so gut es eben Geht, mag auch der Mammon knurren, es Entspricht der Selbstverständlichkeit, wenn man Beginnt sie wahrzunehmen, man höre nur auf den Gesang der inneren Stimmen, schon fällt die Entscheidung nicht so schwer. Eine gewichtige Entscheidung muß auch getragen werden. Nur die Unerträglichkeit verhinderte das Erscheinen.

Die Bewerbungsunterlagen zur Ausstellungsbeteiligung in der Villa Kobe sind Fertig, auch das Kunsthaus in Rehna bekommt ein Paar Unterlagen, auf Schloß Wiligrad und in Bad Doberan läßt man auf eine Antwort noch warten, Aber ein Institut bei Weimar hat Interesse an Einer

Ausstellung signalisiert, vielleicht im Herbst Nächstes Jahres mit den neuen großformatigen Leinwänden, dann kann Helmut Stephan von der Galerie ARTCO in Leipzig meine Werke schon Einmal im Original erleben, bis dahin bleibe ich Offen für Ausstellungen in der Region.

Die Kirschen müssen gepflückt werden, die Leiter Steht schon am Baum, in den vergangenen Jahren Machte das Wetter die Ernte zunichte.

Der Sommerabend ist meine Sache nicht, ich Habe den Morgen gepachtet, Sinn und Zweck der Sommerzeit bewirken bei mir das Gegenteil. Die Sommerzeit ist nicht für Frühaufsteher gemacht.

Eine feste Burg ist unser Gott, für mich ist die Kunst das Maß aller Dinge im Leben, aber die Reformpolitik in Deutschland untergräbt meine Lebensstrategie, vielleicht wäre es besser, nur Noch im Ausland auszustellen, wo der Kunstmarkt Zusammenbricht, da rette sich wer kann, aber Ohne einen Sponsor werde ich nicht weit Kommen, doch meine Anträge auf Sponsoring Bleiben unbeantwortet, allenfalls wird einem noch Kredit gewährt, die Schuldenfalle bremst die Kreativität, eine Innovation auf Pump ist Sand im Getriebe, wo der Künstler leer ausgeht, da muß Der Garten bei Laune halten, doch guter Rat wird Teuer, wenn man keine Lust mehr hat, die Lustlosigkeit vergiftet nicht nur das Nervenkostüm, deshalb sollten Kleider Leute

Machen, doch darauf gebe ich nichts mehr, Sinnlosigkeit zermürbt die Zuversicht. Das Risperidon macht fett und impotent. Es fällt Schwer, sich noch zu motivieren. Wenn man sich Nicht mehr überwinden kann, dann ist man Überwunden, die Zeit bleibt stehn, der Totengräber kommt, man spürt schon förmlich Über sich das Gras wachsen. Was ich nicht mehr Schaffe, das müssen andere tun, bis dahin quält Man sich durch das trostlose Leben.

Der Triebenecker ist für mich gestorben, das wird Ihn nicht überraschen, aber ich habe meinen Frieden. Die Entscheidung war längst überfällig.

Das Schwein, das mich laufend anruft und sich Nicht meldet, schlachte ich ab.

Der Sau, die nachts mein Radioprogramm stört, Ziehe ich die Haut ab.

Ein Baum überträgt seine Kraft allein durch die Anschauung, deshalb brauche ich die täglichen Spaziergänge, man huldigt dem der es verdient, Die Natur ist mein Nonplusultra, die gewonnene Energie hilft, sich selbst zu überwinden, große Probleme werden klein, wenn man sie relativiert, Doch derweil wird auch im Stadtwald abgeholt.

Die Nerven sind angespannt, der Besuch der ins Haus fällt, kommt einem Erdbeben gleich, es geht Nicht spurlos vorbei, ohne Geduld hält die Ruhe

Nicht was sie verspricht, endlich kehrt sie zurück.

Der Einsiedlerkrebs läuft nicht nur rückwärts, er Denkt und spricht auch rückwärts, der Fortschritt Hat einen Fehler, er will immer voran, dann Wundert man sich, daß es auch rückwärts geht.

Wenn man mich für dumm verkauft, dann mache Ich schon mal von meinem Arbeitsverweigerungsrecht Gebrauch, klein Beigeben ist meine Sache nicht, wer kann der Leistet sich eben einen Charakter, auch wenn er Nichts als Ärger bringt, aber charakterlos wie die Mitläufer und Handlanger, nein danke.

Wenn ich noch einmal mit Telefonwerbung Terrorisiert werde, dann schlachte ich jemanden, Egal was dabei herauskommt. Deine Würde ist Unser Maß, mein Maß ist schon lange voll.

Wo ich an meiner Lebensplanung arbeite, da Bleibt doch fraglich, was sich davon auch Realisieren läßt, wo Leben und Arbeit eine Einheit Bilden, da bedarf es keiner Arbeitsplanung, die Arbeit ist die Aufgabe, die das Leben uns stellt.

Der Schweiß fließt mir in die Augen, der Sommer Geht bei mir derweil durch alle Poren, kein Ende Der Arbeit absehbar, das kann von Vorteil sein.

Ein Stein, ein Bier, das darf nicht zur Devise Werden, ein Spaziergang im Stadtwald bringt

Mich auf andere Gedanken, ein Glas Wasser tut Auch seine Pflicht, darauf hat man gewartet, die Enthaltbarkeit fordert unsterbliche Opfer.

Wo der Fußball keine Offenbarung ist, da wird er Mißbraucht, mal ehrlich, als alter Südschwede Hätte ich mir schon gewünscht das die Deutschen Gegen Schweden rausfliegen, aber vielleicht ist Dann doch das südamerikanische Temperament Endstation des Größenwahns, wer stoppt den Deutschen Mummenschanz? Nur die Deutschen Wollen unbedingt Weltmeister werden, die Anderen Mannschaften um Fußball zu spielen.

Ein Sommergewitter entlädt sich, das überhitzte Gemüt beruhigt sich, die Abkühlung macht Körper und Geist frei und gediegen.

Die Fertigstellung der provisorischen Webseite Hat viel Substanz gekostet, was bleibt ist nicht Mehr als Pinadz, doch auch eine gepflegte Langeweile hat ihren Preis, man bekommt kalte Füße, wenn einem nichts einfällt, um für Abwechslung zu sorgen. Vielleicht ist die AGENTUR ROTH eine Adresse auf die sich in Zukunft noch bauen läßt. Zum Aktualisieren der Webseite bedarf es auch der Nachrichten, auf Diese habe ich es abgesehen. Vielleicht ist Hamburg das Pflaster, welches doch noch den Erhofften Segen bringt, darauf habe ich mich Eingeschworen, nun gilt es abzuwarten, was noch Kommen mag, was sinnvoll ist, die Zeit wird es

Noch für mich aufbereiten, die Geduld klärt die Unklaren Seiten des Daseins ab, manchmal wirft Sie Fragen auf, man findet nicht immer eine Antwort, manches Wort bleibt unausgesprochen, Weil es den Frieden stört, unstetes Leben, man Findet sich ab mit dem Schicksalslos.

Im Wechselspiel von Rache und Vergeltung Vergißt der Mensch allzu leicht seine eigentliche Bestimmung und läuft Gefahr, sich selbst zu Verleugnen, aber diese Rechnung bleibt er uns Schuldig, denn sie kann nicht beglichen werden, Doch wer will, der lernt dazu, wenn die Zeit reif Dafür ist, das ist die einzige Option auf die man Guten Gewissens noch bauen kann.

Wo man auf der Stelle tritt, da darf man ruhig ins Leere greifen, man lernt nicht aus, wenn auch Nichts dabei heraus kommt, nur mit etwas Geduld Bekommt man den Fisch an die Angel, der Regenwurm nimmt das Bad, das uns zusteht.

Die totale Vereinsamung, man hat keine Freunde Mehr, es gibt keinen Beistand ohne den Einstand, Man sucht sich sein Revier im Labyrinth der Einsamkeit, die Zeit reicht nicht aus, hinaus zu Finden, doch wer verharrt, wird untergehn.

Es sind wieder gröhlende und randalierende Fußballfans im Stadtwald, da vergeht einem das Lustwandeln, mir wird nach und nach jede Freude Zerschlagen, man wird schlecht bedient in dieser

Welt, nichts ist dauerhaft, auch meine Kondition
Wird brüchig, am Ende ärgert man sich über jeden
Müll, das ist beabsichtigt, das Böse spielt seine
Karten aus, man behält noch die Tragik für sich,
Doch meine Masken verraten meine
Befindlichkeit, der komische Clown ist nicht mehr
So komisch, wie alle ihn gern hätten, niemand
Versteht seine Tränen, nur die Sumpfdotterblumen
Sind ihm noch dankbar, so bleibt ihm ein Trost
Gegen die Bosheit der Menschen, doch ihre
Lüsternheit macht auch diesen zunichte.

Es laufen wieder Kampfhunde ohne Leine und
Maulkorb am Stadtrand auf der großen Wiese, der
Verlust der rauschenden Pappeln war schon recht
Schmerzhaft, das Bein oder den Arm zerfetzt, das
Nehme ich nicht sorglos in Kauf, der Ärger macht
Die Toleranz zum Fremdwort, das nicht übersetzt
Werden braucht.

Die Sommerfrische rettet noch einmal vor dem
Hitzetod, die letzten Tage und Nächte waren wie
Im Backofen, es kommt der Arbeit zunutze, wenn
Sich die Atmosphäre auffrischt, auch die
Gedanken werden wieder klar und frei, man geht
Vor die Hunde, ohne auszuruhen, denn der Bus(h)
Fängt Feuer, wenn die Bremse klemmt, wie
Wallenstein wird sich der Bus(h) an Stralsund die
Zähne ausbeißen.

Man muß die Feste feiern wie sie fallen, doch
Manchmal bleibt man stehn und läßt die anderen

Feiern, meine Geduld hat seine Freude daran, nur
Die Eifersucht wickelt sich ab, deshalb bleibt man
Sich treu, ob Sekt oder Selters ist einerlei.

Vor unserem Haus, direkt gegenüber der
Polizeiwache, auf dem Schrottplatz des
Autohauses, sitzt seit ein paar Tagen eine
Prostituierte vor ihrem Wohnwagen und wartet
Auf Kundschaft. Ohne Polizeischutz geht
Hierzulande gar nichts mehr, der Gummiknüppel
Regelt die Geschäfte, im Namen der Freiheit sind
Alle Mittel recht. Die Merkel hat der Welt was
Vorgemacht, erst war sie Kohls, dann Schröders,
Und nun ist sie Bus(h)s Mätresse, wo Recht und
Ordnung eine Lobby hat, da macht sie die
Gesetze. Die Wahrheit wird schamlos an den
Pranger gestellt, nur wer noch schweigt, den
Plagen bald Gewissensbisse, doch der Maulkorb
Filtiert das Martyrium, die Zwangsjacke
Stranguliert den Widerstand. Wer geglaubt hat,
Die Merkel werde Charakter zeigen, wenn sie an
Der Macht ist, weil sie eine Frau ist, der wurde
Enttäuscht, die Macht ist wie gewöhnlich auf
Einem Auge blind.

Man muß lügen ohne rot zu werden, Schauspieler
Sind gefragt, das sind die Qualitäten auf die es
Heute ankommt, wer nicht mitspielt fliegt raus,
Die Quantität entscheidet über das Schicksal. Das
Kausalitätsprinzip gibt nicht viel auf die Wahrheit,
Ehrlich wehrt sich am Längsten, mit dem Strick
Um den Hals, erbarmungslos.

Im Treibhaus ist der Julimond der Ritter von der Traurigen Gestalt, wo man auf die Abkühlung wartet, läuft der Motor wie im Fieberwahn, Wenn dir auf einer deutschen Straße der Tod die Vorfahrt nimmt, dann ist es zu spät. Der Alkoholumsatz an Tankstellen suggeriert Unsterblichkeit, der Zinssatz der Prozente ist Blutrot, die Seele ist eine Dornenkrone der Verzweifelnden Vernunft, niemand nimmt sie für sich in Anspruch, das Gewissen bleibt stur.

Die Menschen sind nicht reif für die Unsterblichkeit, sie sind zu böse, deshalb sollte man besser sterblich bleiben, denn ehrlich wehrt am längsten in dieser Welt, aber das hatten wir schon, was bleibt, das geht auch ohne mich.

Der Freitod ist eine Philosophie, die dankbar ist, ohne zu verzeihen, die Nächstenliebe ist Barberei auf dem niedrigsten Niveau.

Im Traum schreibe ich Zeilen in diesen Text, nicht ohne mich nachher zu erinnern, das Gedächtnis ist ein Potenzial, welches man ausschöpfen muß, es spielt uns sonst dumme Streiche, deshalb bleibe ich treu der Wirklichkeit ergeben, nur wahrhaftig muß es bleiben, um zu überleben bedarf es der Transzendenz, nur auf sie kann ich mich nunmehr noch verlassen.

Jetzt kann man noch nicht mal mehr seinen

Morgenspaziergang machen, ohne angepöbelt zu werden, die Hitze und der Alkohol treiben seltsame Früchte, doch mein Charakter bleibt sich treu und ein Sturschädel auf seinen Wegen, Halbstarke Randalierer beeindrucken mich wenig, deshalb rennt man nicht weg, der Zeitpunkt des Kampfes in der Arena bringt die Entscheidung, es wird sich zeigen, wer die Hose voll hat.

Die Taxifahrer in Stralsund wollen auch wieder Stunk haben, wie meine Mutter kürzlich ein Taxi nehmen mußte, die sonst nie ein Taxi nimmt, um zu sparen, da hat man ihr nicht richtig rausgegeben, hat sich selbst das Trinkgeld verdoppelt, der liebe Gott hat meine arme Mutter selig, gewisse Leute lernen es eben nie, nun, denn auch Taxifahrer gehören dazu, wohl dem, der sich für was besseres hält, die alte Mutter bezahlt die Zeche dazu. Im totalen Überwachungsstaat bilden sich einige ein sie könnten sich alles erlauben, nun, auch die Taxifahrer gehören dazu, ein Ganove braucht schließlich seinen Gewahrsam, auf diese Art der Sicherheit pfeif ich ein Ständchen, sie schlägt mir sonst auf den Magen, auch das ist beabsichtigt, denn man verdient so gut an der Gesundheit, sollen andere krank werden, wir leisten uns Gesundheit, doch was tun, wenn man sie sich so nicht leisten will, noch kann, deshalb bleibe ich meinen Exkursionen treu, auf Schusters Rappen läuft man auch nicht umsonst, doch barfuß ist schlecht laufen, seit der Einführung des Dosenpfands überall die kaputten

Bierflaschen herumliegen, da werde noch einer Schlaue aus dem Reformkonzept, ich denke, es geht Wie so oft nur ums Geld, der Ölkrieg kostet mehr Als Kopf und Kragen. Wenn Politiker Verlustieren, dann kommt es dem gemeinen Mann Teuer zu stehen. Das Reformkonzept ein Kopfkissenbuch für Besserverdienende, dieser Welt weint man keine Träne mehr nach, das ist Beabsichtigt, es gibt genug Dummheit unter den Menschen, und sie fallen immer wieder darauf Herein. Die bedrückende Hitze macht die Trübsal Zu einer schweißtreibenden Angelegenheit, man Versinkt so leicht vor Scham im Erdboden, wenn Man die Wahrheit gesagt hat, das Leben ist eben Ein Sumpf, niemand käme auf die Idee, es sich zu Bestellen, deshalb wirft man sich so leicht weg, Wohl dem, der daraus seinen Nutzen zieht, denn Erst die Armut schafft den Glanz an der Börse der Reichen Monster dieser Welt, es ist an der Zeit, Ihnen auf die pervertierenden Schliche zu Kommen, von Almosen allein wird der arme Sünder nicht satt, doch wird er am Ende verheizt, Die Scheiterhaufen brennen im Focus der Inquisition, der deutsche Papst gibt heimlich Seinen Segen, der Himmel soll seinen Frieden Haben, doch die Hölle kocht vor ihrem Angesicht.

Ich bereue nur eins in meinem Leben, daß ich Mich noch nicht tot gesoffen habe, es war ein Großer Fehler, die Finger vom Alkohol zu lassen, Und ich werde täglich dafür bestraft.

Was soll denn das auch, dieses Gift und Galle Wälzen, am Ende wird man mir doch wieder in Die zu fette Suppe spucken. Die Wahrheit ist ein Faktum, für das man sich nichts kaufen kann, alle Beneiden die Selbstlosigkeit, um seiner selbst Willen aus dem Wege zu gehen. Wo die Kunst Nur noch eine Ware ist, da ist die Wahrheit nichts Wert, wer trotzdem ehrlich ist, der muß die Konsequenzen tragen und bezahlt die Repressalien Dazu, auf dem Jahrmarkt der Eitelkeit bringt nur Das Lügen Gewinn.

Wenn man keine Kraft mehr hat, dann quält die Schwachheit die Gemüter, die Lustlosigkeit ist Das Ende vom Anfang und der Anfang vom Ende, Was nützt mir alles transferieren, muß mich ja Doch wieder auf dem Klo etablieren, man kommt Sich vor wie eine Quotenfrau und will doch nur Das Beste geben, doch wer nicht einstecken kann, Wird auch nicht austeilen können.

War Jesus Christus ein Terrorist, diese Frage Beschäftigt mich schon länger, und man findet Täglich eine passende Antwort, doch am Ende Schweigen die Lämmer, man hat es nicht anders Gewollt, der liebe Gott ist der Teufel, er gibt Seinen Segen dazu, die Christenheit spendet Demütigen Applaus. Wer Terror will, der kann ihn Haben, die Gerechtigkeit kann warten, doch die Geduld hat einmal ein Ende.

Die Sommerfrische versöhnt die erhitzten

Gemüter, der Frieden entspannt das Chaos der Gedanken, es flunkert sich leichter, wenn das Klima stimmt, auf einen Witz braucht man nun Nicht lange zu warten, das Lachen befreit.

Die stillen Reserven geben das letzte Geleit, doch Stille Wasser sind tief, meine Zeit bleibt stehn in Der Zeitlosigkeit, das Nichts bleibt die letzte Offenbarung die auf mich wartet, es wird sich Zeigen, ob ich mich richtig vorbereitet habe, das Vergessen löscht mein Gedächtnis, man zündet Noch eine Kerze an, um die Finsternis zu ertragen, Das Herz wird leichter, wenn ein Lichtlein brennt.

Der Schlaf strengt an, wenn er nicht willkommen Ist und das Erwachen droht, deshalb flüchtet man Sich in Träume, diese zehren von unserer Substanz, doch Energie kann nicht verloren gehen, Ein Nachtwandler schon eher, noch einen Steinwurf weit, dann ist es geschafft, wenn uns Der Schlaf verwandelt, dann ist es vollbracht, Doch wenn das Kind in den Brunnen fällt, dann ist Das Geschrei wieder groß, nur das Kind hört still Den Glockenton.

Neue Schuhe sind meistens ein Problem, im Vorigen Jahr war der rechte Schuh zu klein, in Diesem Jahr ist er zu groß, eine Blase gibt es Gratis dazu, doch das rohe Fleisch macht mich Ungenießbar, ein Ekel auf unsicheren Füßen.

Ein jedes Unheil wird aus den Früchten des Zorns

Geboren, umarme deine Wut oder rette sich wer
Kann, man fährt nicht umsonst gegen die Wand,
Doch der Wind weht von Ost, und ich warte noch
Immer sehnlichst auf Post, doch der Briefkasten
Kann warten, die Geduld muß es wie immer erst
Noch lernen, doch sie lernt nie aus, das macht mir
Das Leben so schwer, denn ein nimm es doch
Leicht, das höre ich gar nicht mehr gern, man muß
Eben immer wieder dazulernen, bleibt als Fazit, es
Ist ein großes Ärgernis, keine Geduld zu haben,
Doch dieses Makel ist verhängnisvoll, aber man
Findet sich nicht ab mit dem Schicksalslos,
Deshalb übt man sich in der Geduld, dies muß fürs
Erste genügen.

Die Volksverhetzer, mit ihrer Natürlich-Nasch-
Ich-Werbung, gehen mir auf den Senkel, jetzt wo
Sich keiner mehr das Rauchen leisten kann,
Müssen neue Lockvögel bei Laune halten, der
Ekel wird frei Haus platziert, der Magen ist eine
Grube, in die man das schlechte Gewissen
Versenkt, ein gutes Gewissen gibt es nicht mehr,
Es wird seit gestern als antik abgetan.

Die Natürlich-Nasch-Ich-Mentalität verkauft sich
Selbstredend nur solange, wie das Gewicht nicht
Aus dem Rahmen fällt, aber wie so oft, beim
Happy End wird für gewöhnlich abgeblendet,
Denn Maßlosigkeit ist immer ein Zeichen dafür,
Daß etwas zu viel geworden ist, die Übertreibung
Setzt uns zu, man weiß sich nicht anders zu retten.

Der Freitod ist der einzige Gedanke der mir noch bleibt, diesen Trost gönne ich mir auf meine alten Tage, aber man wird es mir nachtragen bis in alle Ewigkeit, dies bremst meinen Elan.

Die Lustlosigkeit irritiert das kranke Gemüt, man läßt die Zügel locker, wenn man genug hat. Das Leben ist ein Krampf, wenn man nicht loslassen kann, es sieht nicht gut aus, wenn man das Gesicht verliert.

Peinliche Sekunden, oder waren es Stunden im Kalender der Ewigkeit, von wechselnder Schwere animieren, wo die Kunst als Schaufensterdekoration daher kommt, das verkauft sich vielleicht, was bleibt ist nichts als peinliche Leere, ach, wenn man doch bloß endlich seine Lehren zieht, doch den Stundenplan bestimmt das korrumpierende Tagesgeschäft.

Eine Kritik inspiriert, wenn sie tödlich ist, aber nicht jeder Gedanke trifft in Ziel, dies ist der einzige Trost, welcher der Zielscheibe bleibt.

(ich stehe nur noch neben mir)

Das Schattenspiel tröstet die Lichtgestalt und ist für Sekunden dem Reich der Finsternis entkommen, das Lichtjahr bemißt seine Lebenszeit, mag die Glut auch weichen, die Erinnerung bleibt, es ist eben eine Selbstverständlichkeit, kosmopolitisch zu sein.

Die Ironie des Schicksals rechtfertigt sich nicht,
Dies steht gut zu Gesicht, doch welches
Maskenspiel, wenn es uns in die Quere kommt,
Aber die Borniertheit der Leute erzieht die
Gefühle. Die Fliegen, die vor meinem Bildschirm
Kreisen, sie lesen ein wenig im Tagebuch, da sage
Noch einer, ich hätte keine Resonanz.

Die Jahreszeiten sind voller Impulse aus der
Ewigkeit, doch die Vergänglichkeit täuscht über
Die Erfahrung hinweg, nur der Widerspruch
Macht sie erträglich. Die Kommissare der EU
Gewähren den Alkoholikern eine
Hafterleichterung zum Nulltarif, der Raucher
Bezahlt die Zeche dazu, auch zum Leichen
Schänden in Afghanistan stehen immer noch
Genug Steuergelder zur Verfügung, die
Steuerschraube zieht im Armenhaus besonders
Wirkungsvoll, das Gewissen wird für gewöhnlich
Auf die Folter gespannt. Der Terror ist nur noch
Ein Witz, die Koalition übertrifft schon lange
Jeden Widerstand durch hemmungslose Infamie,
Die Kultur ist derweil nur noch als Kitsch eine
Sichere Option die noch Spesen bringt, der Kunst
Traut man eh nicht mehr über den Weg, da er
Bekanntlich aus der Irre führt, doch bleibt man
Sich treu, denn Irren ist menschlich, wie, das ist
Gemeinhin doch heute fast jedem nur das Einerlei,
Es interessiert niemanden oder man wird nicht
Mehr ernst genommen, aber dieses Risiko kann
Sich heute kaum noch einer leisten, man nimmt

Dafür einen Heiligenschein, wo der Wohltäter Kredit aufnimmt, da weiß heute jeder der spinnt Bestimmt, wohl dem, der Schlechtes dabei denkt, Der wird am leeren Sparstrumpf gnadenlos Erhängt. Einmal angefangen mit der Abrechnung, Wird man nicht fertig mit dem Massenmord.

Die neuerliche Ausstellung in Rostock erwartet Unseren Einsatz, es wird hoch gepokert, wenn Man mit Kunst spekuliert, auf einen Gewinn Sollte man besser nicht hoffen, man wird gewiß Enttäuscht. In der Kunst und im Leben nur noch Sinnlosigkeit, nur der Widerspruch macht das Dasein erträglich, ohne Widerspruch kein Leben, Keine Kunst, der Gegenstand bleibt verbindlich, Wenn er einen abstrakten Bezugspunkt schafft, Nur auf ihn kann ich mich noch verlassen. Die Künstlermesse Hanse Art war wenigstens schon Mal ein Tropfen auf den heißen Stein, ohne Hoffnung leben, das ist gemein, es tröstet auch Noch das neue Selbstverständnis als Mitglied im Künstlerbund, aber wäre es verhängnisvoll, sich Auf dem Lorbeer auszuruhen. Eine klare Richtlinie Zügelt das Stürmen und Drängen, die Disziplin Kommt bekanntlich nach der Weisheit letzten Schluß, auf diesen schwört man sich ein, so muß Die Übung gelingen.

(Kunstauktion in Hagenow)

Das Resümee ist vielversprechend, doch gibt es Keine Garantie, auf weitläufige Gedanken gebe

Ich derzeit keinen Cent, ein Glas Rotwein beruhigt
Die gebeutelte Seele. Mein Leben degeneriert zu
Einem schlechten amerikanischen Film, der etwas
Nervöse Gotten führt miserabel Regie, es wird
Wieder einen toten Krieger geben, man wirft noch
Immer mit Steinen im Glashaus nach mir.

end(Land in Sicht)lich,
doch gefähr(Klippen)liche

Der Lauf der Dinge wird von einem rasenden
Stillstand kaschiert, alles wird von einer
Ungenügsamen Displaygeneration ins vergeßliche
Jenseits platziert, doch erst im Niemandsland ist
Ein Nobody er selbst und kein anderer, aber in den
Entscheidenden Momenten ist heute immer der
Akku leer. Es lebe das Notstromaggregat!

MPROBLEMEPROBLEMEPROBLEMEPROBL

Derweil wartet man noch immer auf ein Zeichen
Der Versöhnung, aber wie so oft wird Gleiches
Mit Gleichem heimgezahlt, die Menschenwürde
Wird wieder einmal im Namen einer fragwürdigen
Menschlichkeit ins Paradox transformiert, da ist
Wohl auf weite Sicht kein Ende des Unrechts
Absehbar, man wäscht seine Hände in blutiger
Unschuld nicht rein, das Schicksal der Menschheit
Bleibt dem Kamikaze geweiht, da nützt es kaum,
Wenn man noch Harakiri spielt, die Idiotie nimmt
Nicht wahr ihren Spießbrutenlauf.

HAKEN HAKENKREUZ
HAKEN HAKENKREUZ
HAKEN HAKEN
HAKENKREUZHAKENKREUZ
 A KREUZ
 K KREUZ
 E
 HAKENKREUZung
 K
 R
 E
 U
HAKENKREUZidiotie

(gute Nachrichten aus Amerika,
Ortega siegt, Bus(h) verliert)

Wem meine Bilder zu teuer sind, der wird bald
Mit meinem Terrorismus leben, wenn ich mir
Nämlich das Bilder machen nicht mehr leisten
Kann, Frau Doktor Krüger wartet schon in der
Forensik auf mich, seit dem sie dort ist, weiß ich,
Was auf mich wartet, wenn ich nicht aufpasse,
Aber ein Silberpfeil rettet am Rand der
Verzweiflung, nun muß ich kräftig die Pedalen
Treten, um der Blendung zu entgehen.

2007

Der Berg ruft, in meinem Fall ist es in diesem
Jahr die Etage21 in Hamburg, welche mich und
Meine neuen Werke eingeladen hat, darauf hat

Man schon lange hingearbeitet, nun ist es
Geschafft, doch man stößt nicht an auf das neue
Jahr, ohne sich zu besinnen, ein Wermutstropfen
Kostete uns Verstand und Vermögen, doch die
Galerie MARZIART in Hamburg macht aus
Meiner Not, parallel dazu, eine Tugend, wo die
Türen offen stehen, da geht der Weg nicht vorbei,
Wo man der Einladung folgt, da wird der Hund
Nicht ohne Knochen bleiben, auch die
Künstlermesse Hanse Art soll wieder einträgliche
Geschäfte bringen, ein voller Terminkalender
Segnet das Jahr des Propheten.

Ein milder Neujahrstag weckt ein letztes
Quentchen an verborgener Lebensenergie, man
Sitzt im Sattel und fährt MTB.

Meine Kunst, ein Werk gesponnener Skepsis,
Gelangt zu einem naiven Glauben an sich selbst,
Eine Anleihe bei Valery ist noch immer
Lohnenswert, und daher nicht unzulässig.

Wenn die liebe Langeweile ungeduldig wird,
Dann macht sie das leidige Schicksal unerträglich,
Umgeben von zahllosen Verrätern blieb er sich
Treu, obwohl ihm keiner folgte, es ist das alte
Lied, der Zinsgroschen manipuliert den Refrain.

Über Trebeltal und Speckmoor ins infernale
Zeitalter, das Tempolimit bestimmt die
Unmittelbare Befindlichkeit, man hört nicht auf
Im Schritttempo zu fahren, doch bis zur

Wassermühle Trittau ist es gar nicht mehr weit.

Es obliegt mir nun, meine Exkursionen für eine Zeit um Trittau zu führen. Doch wo der Wunsch Der Vater des Gedanken ist, da treibt man im Leerlauf dem Abgrund zu, die Bahn ist frei, das Grab, es wartet schon auf einen Gast, es schaut so Freundlich drein, probieren wir es aus?!

Die Erschöpfung kommt derweil schon einer Unerwünschten Selbstaflösung gleich, doch was Tut man nicht alles, um über seinen Schatten zu Springen, doch man tritt die Pedalen, denn es steht Viel auf dem Spiel.

Man sucht die Weite, wenn die Gegenwart quält Und wird mit Vergegenwärtigung belohnt, dies Macht dann das Leid erst erträglich, auch wenn es Besser wäre, es ganz zu vergessen, aber das Gedächtnis schlägt sich immer ein Stück weit in Die Zukunft hinein.

Wer die Beine an die Hand nimmt, der geht Seinen Weg ohne zu verzagen, gemeinhin sucht Man ein Ziel, wenn man auf dem Weg ist, doch Findet gewiß nur ein Tor Gefallen daran, denn Weiß man, daß nur der Weg selbst das Ziel ist, Wohl dem, der seinen Weg gegangen ist, ich stehe Am Anfang und bin doch am Ende mit meinem Latein, doch nicht verzagen, Emil fragen!

Wenn es nicht weitergeht, dann bleibt nur der

Rückwärtsgang, um von vorn zu beginnen, was
Die Erfahrung uns lehrt, das nützt nicht eben
Wenig, um es mit der Verzagtheit auszuhandeln,
Was man sich sonst noch nicht traut, doch traue
Dir selbst, dann kannst du auch andern vertrauen,
Man hüte sich nur vor dem Mißbrauch, diesen
Schleicher jage alsbald davon, freier atmet, wer
Ohne faulen Zauber seine Geschäfte erledigt.

Ohne Disziplin und Entschlossenheit kann die
Selbstbefreiung nicht gelingen, doch nur wenn die
Sterne günstig stehen, hat man auch wirklich eine
Reelle Chance, an meiner Not wird noch immer
Die Verzweiflung satt. Doch wo ein Sattel noch
Zwischen Himmel und Hölle hält, da redet auch
Die Hoffnung noch ein Wörtchen mit, nur durch
Sie bleibe ich meinem Pfad auf der Spur, denn
Man weiß es schon, man sitzt im Sattel und fährt
MTB. Damit der Verstand auch zu mir hält, heißt
Es noch immer kräftig die Pedalen treten, um der
Blendung zu entgehen, doch um zu Kräften zu
Kommen, steigt man nach Luft schnappend ab
Und geht ein wenig zu Fuß.

Das Probleme lösen steht derweil nicht hoch im
Kurs, da es doch so leicht ist, sie zu delegieren.

Man löscht die Kerzen, damit es ruhig bleibt, die
Umnachtung hat sich bewährt, der Geist schöpft
Seine Lebensenergie, man atmet auf, nicht ohne
Zur Besinnung zu kommen. Die Kinder der Nacht
Suchen ihr Schicksal in der Finsternis zu lösen,

Wo die Innovation uns hilft, da macht sie kreativ.

Wo man der Gerechtigkeit billige Schlachtopfer Bringt, da ist auf weite Sicht kein Ende des Unrechts absehbar, aber hat man es anders Gewollt und täuscht doch nur aberwitzige Wettkämpfe vor, wer bis aufs Blut geht, der treibt Mit dem Aderlaß sein Spiel, wohl dem, der es zu Spielen versteht, doch die Enthaltbarkeit fordert Unsterbliche Opfer von mir, das ungeschriebene Gesetz ist Erfüllungsgehilfe und Zeuge zugleich, Denn hier ist nun jedes Mittel recht.

Nun mag man auf die Genugtuung warten, hier Jedoch heiligen die Mittel wieder einmal den Zweck, woher der Antrieb jetzt kommt, dies ist Lange bekannt. Wer sich alles gefallen läßt, der Wird von allen fallen gelassen, es spottet das Mitleid nicht ohne Hintergedanken, der Eigennutz War schon immer des Heuchlers liebstes Kind.

Die Demütigungen in der Galerie am alten Markt In Rostock wären mir besser erspart geblieben, Vielleicht kann ich jetzt durch Gottes Hilfe wieder Zu mir selber finden.

Wo mich Trittau empfängt, da löst sich unselig Schwur, ein Kniff löst den Knoten, das Band ist Gut für die paar alten Schuh, doch wer auf die Erneuerung setzt, dem muß bekanntlich seine Diät Auch schmecken, drum lernt man schnell, sich Auf das neue Umfeld einzustellen.

(daraus wird nichts)

Nun heißt es schnell die Sachen packen, den Widerspruch lassen wir nicht unbeantwortet im Raume stehn, denn wo mich Trittau empfängt, da Obliegt mir nun, das neue Domizil mit viel Herz Zu erobern, nur so kann man eine neue Liebe Finden und bleibt doch den Liedern stets treu. Ein Neuer Refrain wird nicht gleich mit Elegien Einhergehen, die richtigen Worte findet, wer auf Seine Sprache vertraut.

Das Lachen der Kinder weckt mich aus meinem Traum, er war für Sekunden nur mit mir auf dem Weg, das Ziel werde ich nicht erreichen. Deshalb Bleibe ich hier stets meinen Lieben treu, der Tod Löst allein das ewige Band, um es dann nur noch Fester zu glauben, hier bin ich Mensch, hier darf Ich sein, diese Illusion lasse ich mir nicht mehr Nehmen, denn Träume sind nur Strandgut am Ufer Der Ewigkeit.

Meine existenzielle Notlage macht es nun doch Unumgänglich, die Option in Trittau zu nutzen, Ich ziehe schweren Herzens von Dannen, aber Man kommt nicht weit, wenn das Herz zu brechen Droht, die Tragik ist ohne die Komik nichts wert.

Die Ausweglosigkeit meiner Lage ist grenzenlos, Es fällt schwer sich zu entscheiden, dies Wort Liegt nunmehr noch in Gottes Hand, für mich ist

Trittau nunmehr eine Reise wert, denn wer Verharrt wird untergehn oder weitermachen wie Bisher, also dann?!

Der Traum ist nun schon Wirklichkeit geworden, Mag es kein Alptraum werden, Glück und Unglück liegen bekanntlich nahe beieinander, Denn wo sich das Unglück einmal eingenistet hat, Da wird man es so schnell nicht wieder los. Mag Man auch Glück im Unglück haben, dies tröstet Über vieles hinweg.

Wo die Farbe nicht hält, da muß man Abschminken, bevor man der Lächerlichkeit Preisgegeben wird, mag es beim zweiten Anlauf Gelingen, ich habe fürs erste genug. Vielleicht Sollte ich es das nächste Mal ohne Schminke Probieren, doch das Maskenspiel lasse ich mir Nicht mehr nehmen, es tröstet über vieles hinweg, Trotzdem, man zieht ein Gesicht, wenn man Reingefallen ist, untröstlich?!

Noch sitzt man im Sattel und fährt MTB, Vielleicht bringt eine kleine Ausstellung im Kontext des mißglückten Jahresstipendiums nun Doch noch was man Frieden nennt, die Wassermühle in Trittau bleibt uns eine Reise wert, Denn selbst für den Trostpreis sind sich meine Exkursionen nicht zu fein, man kommt zu Potte, Hat man erst einmal mit Wind in den Segeln die Fahrt aufgenommen, dennoch heißt es kräftig die Pedalen treten, um der Verzweiflung zu entgehen.

Die Ausstellungen in Hamburg werden mir Derweil fast schon zu viel, auch die Landeskunstschau in diesem Jahr hat Landschaften bestellt, so werde ich dann auf die Künstlermesse verzichten, denn auch meine Spielräume sind begrenzt, meine Ressourcen nicht Unerschöpflicher Natur, auf das nächste Jahr Wollen wir hoffen, in diesem Jahr gehört man Noch ganz den Galeeren.

Jetzt hetzt man schon im Nachtradio gegen Komponisten die geraucht haben, vorsorglich Habe ich ein paar Zigaretten prohibiert.

Man trinke Stralsunder Bier, jedem das Seine, bis Zur nächsten Prohibition. Prost?! Da sage noch Einer Arbeit macht frei, ganz im Gegenteil, eine Sucht kommt selten allein. Prost?! Man trinkt Noch immer Stralsunder Bier, aber ein Glas Wasser tut auch seine Pflicht, darauf hat man Gewartet, die Enthaltbarkeit fordert unsterbliche Opfer von mir, derweil habe ich wieder ein paar Zigaretten prohibiert, die Gesundheit kann warten, Denn jede Diktatur spielt auf Zeit, wer da noch Mauert, der mauert sich ein. Man wartet Vergeblich, daß ich in die Klinik krieche, schon Das zu Kreuze kriechen war nicht nach meinem Geschmack, ich hab im Wohlfahrtsstaat die Führsorge satt. Prost?!

Es dauert eine Zeit bis der Groschen fällt, aber

Man weiß es schon, nur ein toter Raucher ist ein Guter Raucher, wie war das doch gleich, nur ein Toter Indianer ist ein guter Indianer, die Gesundheitsdiktatur läßt auch in meinem Namen Grüßen, das Gewissen zählt die Kippen dazu. Wem das Bier nicht schmeckt, den muß der Weihrauch bei Laune halten, man reinigt das Gewissen mit einem Glas Wasser dazu. Die Gesundheitsreform geht ihren Gang, wenn man Kompromisse macht, doch klein begeben ist Meine Sache nicht, mag das Gewissen auch Schimpfen, der blaue Dunst bleibt, denn man Erstickt sonst leicht im NEONRAUCH, deshalb Kann man schon fast von einem Gesundheitsfaschismus sprechen.

(neonazirauch)

Von den Ausstellungen in Hamburg nehme ich Nun doch Abstand, zumal sie im Kontext der Künstlermesse laufen sollten, man wird Genügsam, doch nicht gleichgültig, die Qualität Diktiert die Entscheidungen, eine Ideologie ist Nicht gerade mein Steckenpferd.

Auf meine Kosten haben sich so manche Profiliert, dafür werden sie teuer bezahlen. Mein Terrorismus ist eine logische Folge auf den Mißbrauch meiner Person, nur der Illusionismus Vermag uns zu retten, deshalb bleibe ich als Lebenskünstler meinem Schicksal treu ergeben.

Jetzt droht man mir schon offen, mich zu Ermorden, du wirst im Fahrstuhl zu den Sternen Reisen, da bleibt dir die Spucke weg.

(abilify)

Alles neu macht der Mai, in Hamburg hängen
Dann wohl doch ein paar Bilder bei Marion
Zimmermann, denn man öffnet Perspektiven,
Neuland unterm Pflug, der Himmel kann warten,
Aber was sagen die Sterne dazu?!

(LKS)

Der Farbmuffel war schon nicht von schlechten Eltern, aber bis hinter den Mond hat man es noch Nicht geschafft, deshalb bleibt Schwerin auch Diesmal wieder eine Reise wert, ohne Illusionismus geht bei mir nichts mehr, man Opfert sich auf, ohne zu verzagen, doch bei mir ist Man mittlerweile an der falschen Adresse. Die Unerträglichkeit verhindert das Erscheinen, man Schickt die Bilder, fein säuberlich verpackt, in Einem großen Couvert.

Wenn das Abi nicht hält was es verspricht, dann Muß das neue Paliperidon bei Laune halten, am Ende nimmt man doch wieder Risperdal!?

Längst hat man es gewußt, mit rechten Dingen Geht es selten zu, das Leben kommt halt linkisch Daher, doch um Balance zu halten, verordnet mir

Meine Schizophrenie eine neue Rezeptur, darauf
Hat sich meine Seele nun einzustellen, mag mir
Das Schreiben helfen, mit ihr zurecht zukommen.

Nun mag mich das Risperidon auch wieder
Gerettet haben, denn in der Not frißt der Teufel
Bekanntlich fette Fliegen und nimmt Senf oder
Ketchup dazu, aber deshalb auf das Abendgebet
Verzichten, das wäre der falsche Weg, denn in
Unserem Garten der Pfade die sich verzweigen,
Macht man sein Glück nicht ohne den Gärtner,
Dieser steht mir mit gutem Rat stets bei, wie gut
Das man nicht allein im Regen steht, kniehoch im
Schlamm der Depressionen.

Ein Geheimrezept aus der Hexenküche soll nun
Die Verjüngungskur bringen, man ringt mit dem
Leben, nicht ohne dem Tod noch ein Schnippchen
Zu schlagen.

Die Nacht versorgt mich mit Sprengstoff, um am
Tage in die Luft zu gehen, doch am Ende geht dir
Die Puste aus, und man ist froh, wenn man seine
Schäfchen ins Trockene bringt.

Eine angenehme Beschäftigung sorgt für gute
Laune, ein Schelm, der Schlechtes dabei denkt, es
Macht eben immer Sinn nicht zu verzweifeln,
Wenn man auch mal wieder nicht weiß, wie es
Weitergehen soll, es ist immer besser nicht gleich
Aufzugeben, man überläßt dem Schicksal, was
Sich selbst überlassen bleibt, auch wenn der Weg

In eine Sackgasse führt, man kehrt den Rücken,
Um von vorn zu beginnen. Es ist immer dumm,
Wenn man dabei betrogen wird, letztlich fällt man
Doch der Verzweiflung anheim.

In der Ausweglosigkeit meiner Lage macht ein
Lächeln dem Dilemma flinke Füße, es tut gut,
Wenn man wieder auf die Beine kommt, man
Besinnt sich eines Besseren, wenn man erst
Wieder auf dem Weg ist, mag er auch ins
Irrenhaus führen, das Gelächter bleibt mein
Schutzpatron, er ist mir stets eine Träne wert, ach,
Wenn man mich doch bloß hören würde. Da bleibt
Mir wieder das Lachen im Halse stecken und die
Träne erfriert in den eiskalten Lidern. Im
Wechselbad der Gefühle hilft nur noch ein volles
Rohr, um sein Schicksal zu besiegeln.

Es kann mir nur das Morgenrot vom Abendrot
Erzählen, wer gut zuhört, der bekommt eine
Belohnung für seine Aufmerksamkeit.

(lebensmüde)

Was ist das für eine Einstellung, wie soll das Bloß
weitergehen, mein Zustand ist bedenklich, Doch
nicht hoffnungslos will mir scheinen.

Wer nicht weiterkommt, der läuft um sein Leben
Bis nach Marathon, oder man sitzt wieder im
Sattel und fährt MTB, mag man auch eine Ente
Sein, Hauptsache sie fliegt, man legt ehrlich

Zeugnis ab so gut es eben geht, wer da noch Mauert, der mauert sich ein. Er lebt ganz allein in Seinem Schrein. Endlich geht es weiter, die Peitsche knallt, endlich weiter, wohin ist einerlei.

Wo der Wunsch der Vater des Gedanken ist, da Verharrt man in Befangenheit im Labyrinth der Einsamkeit, es gibt kein entrinnen. Schlicht übt Man sich im Gottesdienst, tut noch eben seine Pflicht, als Erfüllungsgehilfe bleibt allein Beharrlichkeit noch treu, man läßt sich nicht ins Bockshorn jagen, doch nagt der Zahn der Zeit Auch an meiner Utopie.

(sinnlos)

Nun heißt es wieder kräftig die Pedalen treten, Um der Verzweiflung zu entgehen. Man sitzt im Sattel und fährt MTB, denn man weiß es schon, Die Kraft wird aus dem Zwang geboren und stirbt An der Freiheit, sie läßt auch freundlich grüßen, Die Blumen gibt es später dazu, denn man weiß Es schon, der Tod ist mir erwünscht, das Leben Tief verhaßt. Darauf hat man gewartet, nun ist es Geschafft, die Enthaltensamkeit fordert unsterbliche Opfer von mir, auf die banale Ewigkeit fällt man Nicht noch einmal herein, doch man weiß es Schon, Theorie und Praxis stimmen selten Überein.

Was ist das für eine Einstellung, wie soll das bloß Weitergehen, dies Kauderwelsch sprengt jede

Dimension, man ist dem Wahnsinn ganz Verfallen, die Verzweiflung treibt seltsame Früchte, wenn man allein im Regen steht.

Die Saunstorfer und Unterweger sind für mich Gestorben, auch mit dem Drigger Ort ist es nicht Mehr weit her, man nimmt zur Kenntnis, wenn Man abgeschrieben wird, nach Möglichkeit zieht Man seine Lehren daraus, doch in meiner Lage Wird beinahe alles zu viel.

Nur wer konsequent ist, dem kann die Selbstbefreiung hier gelingen, deshalb heißt es Wieder kräftig die Pedalen treten, man sitzt im Sattel und fährt MTB.

Immer wenn ich nicht weiter weiß, dann heißt es Wieder kräftig die Pedalen treten, um der Verzweiflung zu entgehen, denn man weiß es Schon, man sitzt im Sattel und fährt MTB, der Terrorismus wäre die einzige Alternative, um hier Der Blendung zu entgehen, denn man weiß es Schon, man sitzt im Sattel und fährt MTB, so muß Ich wieder kräftig die Pedalen treten, um hier der Blendung zu entgehen, denn man weiß es schon, Man sitzt im Sattel und fährt MTB. Wer Terror Will, der kann ihn haben, mich hält die Tretmühle Auf dem erlösenden Pfad durch den Stadtwald Meiner Zuversicht, denn man sitzt im Sattel und Fährt MTB, um auch diesmal wieder der Verzweiflung zu entgehen, deshalb heißt es auch Weiterhin wieder kräftig die Pedalen treten, man

Sitzt im Sattel und fährt MTB.

Im Visier von TerrorX, die Lüsterheit Eliminieren, drei besoffene Weiber im Stadtwald Mit einem Hauch von Nüchternheit konfrontiert, Der kalte Atem des Todes umhüllte sie mit einem Schleier, ein Vermummungsverbot steht nicht zur Diskussion, was kümmert es den Nebel, wenn der Glimmstengel dampft, der Ekel treibt den Husten Speiend vor sich her. Das Urteil des Paris wird Auf eine Probe gestellt. Auf dem Kreuzweg Erwartet der Henker ein Duell, doch hatte man Nicht gestern auch schon mit Zitronen gehandelt!?

Man vergräbt sich beschämt in der Scheiße seines Angesichts und glaubt schon fast, eine Schmeißfliege zu sein. Wer sich auf Terror Eingeschworen, auf den wartet der Tod schon im Spiegelbild, man nennt ein Selbstporträt, wenn du Dir die Maske blutig herunterreißt. Wie aus dem Ei gepellt, das kann ja heiter werden, man sitzt im Sattel und fährt MTB, wieder heißt es kräftig die Pedalen treten, um der Blendung zu entgehen, ich Setzte alles auf die Frühjahrsoffensive, jetzt aber Raus!?

Trübe Nachrichten aus dem Wurstblatt am Wochenende, der neuen Rügenbrücke soll eine Weitere, noch schwerwiegendere Sünde folgen, Eine Brücke nach Hiddensee, ein grausamer Gedanke, man muß davon ausgehen, daß ihm Taten folgen, mein Widerstand ist auch weiterhin

Eine feste Größe gegen den Touristenboom.

Nun habe ich nur noch einen Gedanken, das Töten aller Verräter im Kontext der totalen Mobilmachung, wie war das doch gleich!? Ich Setze alles auf die Frühjahrsoffensive, jetzt aber Raus!? Du wirst im Fahrstuhl zu den Sternen Reisen, da bleibt dir die Spucke weg. Dazu trinke Man mal eben noch fleißig Stralsunder Bier, Prost, Bis zum nächsten Holocaust!? Eine Kritik Inspiriert, wenn sie tödlich ist, bin ich denn Derweil nur noch von allen guten Geistern Verlassen!?

Früher war es einfach, da gab es das Duell, aber Was mache ich heute gegen den Schreck, deshalb Heißt es noch immer kräftig die Pedalen treten, Um der Verzweiflung zu entgehen, man sitzt im Sattel und fährt MTB, bis zum nächsten Dopingskandal, der totalen Mobilmachung folgt Die totale Kapitulation, doch bis zur Hochzeit ist Alles wieder gut, denn wenn man nicht gestorben Ist, dann wartet man noch heute vergeblich, auf Was weiß ich nicht alles, denn wo sich das Unglück einmal eingenistet hat, da wird man es so Schnell nicht wieder los, deshalb heißt es noch Immer kräftig die Pedalen treten, um seinem Schicksal zu entgehen, man sitzt im Sattel und Fährt MTB, um seinem Schicksal zu entgehen.

Nicht nur die Kinder allein speist man mit Lügen Ab, denn Jorge Semprun lügt, wenn die Vögel

Damals in Buchenwald nicht gezwitschert hätten,
Dann hätte das niemand überlebt, man mache sich
Seinen Reim darauf, wo ja bei Semprun unser
Friedrich Nietzsche nur Greisengewäsch von sich
Gab und Paul Valery ein alter Schwachkopf
Gewesen ist. Jedem das Seine, so auch bei ihm,
Denn man weiß es schon, die Wahrheit hat es
Schwer in dieser Welt, denn sie fällt immer
Wieder auf Lügenbarone herein, denn das Lügen
Allein macht sich heute bezahlt. Egal ob Moslem
Oder Christ, heute ist jeder ein Pazifist, man wird
Doch wohl noch zweifeln dürfen, waren nicht
Gestern noch alle potenzielle Mörder!?

Jetzt kommen die Folterknechte wiederum zu
Mir nach Hause, doch das Sanierungskonzept geht
In die Hose, alles Scheiße in diesem Scheißstaat.

Man kann heute niemandem mehr empfehlen,
Künstler zu werden, denn Künstler sein in dieser
Gesellschaft, das ist eine Strafe, Künstler-, das ist
Die Höchststrafe, nur in diesem Kontext mag man
Verstehen, was mich noch im Leben hält-!?

Jetzt wird nur noch abkassiert-, denn Lotto ist
Überall, die Mafia lockt ins Verderben-!?

Wer auf Verzeihen und Aussöhnung setzt, der
Tanzt auf dem Vulkan bis er verglüht, ich
Verzeihe keinem, ist das der einzig gangbare Weg
Und wie soll das Gegenteil ohne Friedenspfeife
Funktionieren!? Macht es noch Sinn, ein guter

Mensch zu sein, da sich nun alles in sein Gegenteil
Verkehrt!? Das Prinzip ist richtig, nur die
Umsetzung bleibt ein unlösbares Problem, die
Geduld wird wiederum auf eine Probe gestellt, es
Befängt mich nur noch Aussichtslosigkeit, doch
Hatte man bisher nicht auch schon im Gefängnis
Gelebt, als ob es nur noch Mauern gebe und hinter
Mauern keine Welt, hat Rilke gewußt was er da
Prophezeite, man flüchtet sich noch einmal auf die
Raucherinsel, wohl wahr, man sieht den Wald vor
Lauter Bäumen nicht. Über Seelentrost und
Weltschmerz finde ich mich wieder, wenn auch
Nur für kurze Zeit auf der Höhe meiner
Zuversicht, der Resignation zum Trotz bleibt man
Sich treu, mag mich die Kunst auch wieder
Gerettet haben, es ist nun Zeit, daß man vor Anker
Geht, also dann!?

Und doch, als letztes Fazit bleibt mir nur,
Gefoltert, mißbraucht, in den Selbstmord
Getrieben, nun resigniert die Segel zu streichen.

(sinnlos)

Eine Renaissance der Pflingstochsen ist auch
Keine sichere Option, doch zieht man das
Probieren noch immer dem Studieren vor, der
Numerosklausus wartet nicht, er ist die Aufgabe
Die das Leben uns stellt, auch wenn man wie
Gewöhnlich an Durchfall erkrankt, am Ende wird
Man doch wieder schlank.

(Folterkammer der Ewigkeit)

Man schreibt frei, ohne eine Ahnung der Konsequenzen, trotzdem geschieht alles aus einer Inneren Notwendigkeit heraus, der man nicht Entfliehen kann, ohne sich selbst aufzugeben.

(Barhöft)

Der kleine Hafen hat ein paar Segelboote an die Leine genommen, der Morgen atmet Stille ein Und Ruhe aus, das Herz pocht friedlich in der Dämmerung. Der Anblick macht die Seele heiter, Eine Illusion gewiß, aber kosmopolitisch gedacht, Meine Gefühle bleiben irdischer Natur.

Wo die Vergeltung nicht greift, da wird blutige Rache aus der Not eine Tugend machen. Wer Einen Bruderkrieg haben will, der bekommt ihn Auch, bis zum Vaternord ist es gar nicht mehr Weit, nun habe ich nur noch einen Gedanken, das Töten aller Verräter im Kontext der totalen Mobilmachung et cetera!

Vielleicht ist das der Tod, ganz normal süchtig zu Sein, das war bestimmt meine letzte Zigarette, das Sagt sich so leicht et cetera!

Weil das Wetter nicht mitspielt, muß eine Zwangspause einlegt werden, die Hecke im Unterweg wartet schon, man kann es nicht lassen, Doch genügt mir schon wieder die leichte Küche

Nicht mehr, man weiß, wo der Hunger herkommt,
Das nützt nicht viel, wenn es auf die Waage geht.

Die Verlegung des Atelierbetriebs in den
Unterweg steht zur Disposition, das neue Quartier
Wartet schon, man wird sich zu gewöhnen haben,
Doch wäre das nicht der sichere Untergang, man
Wird es zu bedenken haben.

Der große Regen wäscht mein Gedächtnis, es
Bleibt nicht mehr als ein Quentchen nahe Zukunft
Zu gestalten, wenn alles gesagt ist, dann müssen
Die Worte neu erfunden werden, erst wenn die
Sprache versagt, geht die Hoffnung verloren, aber
Selbst dann wird es noch Bilder geben, doch wenn
Man mit Blindheit beschlagen ist, dann wird alles
Musik, erst die Taubheit macht mich stumpf, mag
Dann die Seele sich erlösen, bis dahin bleibt die
Zuversicht meine Botschaft, denn nicht verzagen,
Emil fragen!?

(befreit)

Auf meinem Weg habe ich mühe Schritt zu
Halten, manchmal läuft man sich selber davon,
Das darf mich jetzt nicht irritieren, der Traum
Befreit die Wirklichkeit. Spiel mir das Lied vom
Tod, dies Spiel kennt keine Regeln.

Du bist des Wahnsinns fette Beute, doch ist es
Besser ein Narr zu sein, soweit, so gut et cetera!?

Es geht heute alles seinen globalisierenden Gang,
Doch muß ich mich auch diesmal widersetzen,
Soweit, so gut et cetera!?

Der Dialog ist der einzige Ausweg, welcher
Meinen Monologen bleibt, soweit, so gut, das Jahr
Der Stürme hält die Fürstengruft für mich bereit,
Soweit, so gut et cetera!?

Wo der Bus(h) verliert, da muß der Sarkorzy bei
Laune halten, der Polizeistaat fasziniert die
Kanzlerin, der Gummiknüppel wird zum
Kultobjekt ernannt, der Widerstand in goldene
Käfige gepfercht und mit NEONLICHT bestrahlt,
Man weiß es schon, bis nach Guantanamo hat man
Es noch nicht geschafft, das macht auch keinen
Sinn, da es nicht mehr nötig ist, soweit, so gut,
Mag man mit NEONRAUCH sich trösten, so steht
Man doch im NEONAZIRAUCH et cetera!? Wer
Mir das Leben zur Hölle macht, dem mache ich
Das Leben zur Hölle, so war das und so bleibt es
Auch weiterhin, soweit, so gut et cetera!?

Wenn Liebe und Freundschaft nur auf
Feindseligkeit hinauslaufen, weil der Eigennutz
Dies nicht verhindert, dann ist es zwecklos ein
Mensch zu sein, Freiheit ein schlechter Witz,
Gleichheit unmöglich, Brüderlichkeit ein
Verbrechen, wäre man doch besser Tier geblieben,
Soweit, so gut et cetera!?

vers
vers g
versöhnung
vers g
g

Im Angesicht lukrativer Einsätze werden die Gesundheitlichen Probleme klein, wenn sie auch Nicht verschwinden, doch bleibt man mild und Dankbar gestimmt auf das was kommen mag, so Hat denn das Leben doch einen Sinn, aber erst die Kostprobe rückt den Verstand zurecht und stellt Unser Vermögen in ein rechtes Licht, die Silvesternacht erleuchtet unser Bestreben.

2008

Ich konnte im vergangenen Jahr zu Weihnachten Nichts Aufstachelndes gebrauchen, so bekam ich Etwas Beruhigendes, eine ganz zarte-sanfte Blume Und habe nun Freude daran. Man erwartet für das Neue Jahr eben gerade soviel, daß es auch für das Nächste noch reicht, man bleibt bescheiden, ohne Anspruchslos zu werden.

Dr.A.M. predigt eine Kultur des Hinsehens, fragt Sich nur, wo man noch hinsehen darf, ohne sich Selbst zu gefährden, doch wird auch ihr Voyeurismus ins Leere führen und man hat wie Immer nichts gesehen; Silvester-, man treibt es Wieder bis zur totalen Verblödung.

Auf meiner Neujahrstour durch den Ausgelichteten Stadtwald verliert sich der rasende Stillstand, es geht seinen Gang, wenn auch der Weg ins Nichts führt, man macht noch Station auf Schloß Wiligrad, doch bis dahin knirschen die Zähne im Eismeer, nur gut, daß man noch Konservieren kann, so hat denn das Jahr seinen Fahrplan.

Die heiligen drei Könige treffen sich in diesem Jahr im Dschungelcamp, da spielen die Heizkosten Keine Rolle mehr, nur Emil steht allein und Einsam am Ostseestrand, nur auf das Meer kann er Sich noch verlassen, woanders gehen sie noch Hoch die Tassen, er hält nicht viel von diesen Massen, mögen auch die Quoten stimmen, mit Emil wird man nichts gewinnen, denn wo sich das Unglück einmal eingenistet hat, da wird man es so Schnell nicht wieder los.

Die Feministen haben alle zu dick aufgetragen, Deshalb haben sie auch Gewichtsprobleme, nur Die Magerwurst belehrt uns eines besseren Schicksals, denn man weiß es schon, das Weib ist Die Verkörperung des Bösen, wenn Männer Böses Tun, dann tun sie es nur wegen der Weiber. Nun Also zurück zu den Tugenden, macht aus der Tugend keine Not, denn hat man sich doch mit Den Blumen des Bösen verbündet, vielleicht ist Das der Tod, ganz normal süchtig zu sein, doch Die frische Petersilie gibt Kraft für des nächste

Spiel, soweit, so gut et cetera.

Die Psychiatrie ist ein Instrument der gezielten Isolation und Tötung unliebsamer Patienten, Ähnlich wie in Haftanstalten entledigt man sich Unbequemer Zeitgenossen, denn was sich nicht Umbringt, das muß geselbstmordet werden, die Intrige manipuliert die Gesetze, was stört, wird Ausgemerzt, doch die Erinnerung bleibt immer Der Wahrheit verhaftet, nur im Traum geht sie Ihren eigenen Weg.

Die Leute glauben, wenn einer krank ist, dann Müsste er alsbald gesund werden, und wenn er Nicht gesund wird, dann müßte er alsbald sterben; Ein langer, schmerzhafter Leidensweg paßt nicht In das Konzept der Spaßgesellschaft.

Über die Philosophie einer Dosenfabrik mag ich Nun leidlich resümieren, zumal wieder überall die Kaputten Bierflaschen herumliegen. Unsere Soldaten in Afghanistan blitzen die Terroristen, Wenn sie die Geschwindigkeit überschreiten, Wenn das kein Beitrag ist im Antiterrorkampf für Den der Steuerzahler gern aufkommen mag, in Deutschland fährt man in seinem Sportwagen eh Nur noch im Schrittempo über die Autobahn. Und Im nächsten Moment geht die Bombe hoch, von Der alle längst träumen, einmal muß auch dies Trauerspiel ein Ende haben, besser man wacht Auf, bevor es zu spät ist und reibt sich erstmal die Ganze Propaganda aus den Fernsehaugen. Also

Früher haben sich die Menschen noch rechtzeitig Tot gesoffen, bevor es zu spät war, doch heute Läßt man die Finger davon und wartet, weil es zu Spät ist, auf Sanktnimmerleinstag, doch der Schein trügt, es läuft nicht auf dasselbe hinaus, Mag man nun noch mit Schopenhauer sprechen, Ich trete die Kelter allein, also besser man säuft Sich rechtzeitig tot, bevor es zu spät ist.

Mein Kopf ist eine Werkzeugkiste. Die Nase ist Ein Werkzeug zum Atmen, die Augen sind ein Werkzeug zum Schauen, die Ohren ein Werkzeug Zum Hören und der Mund ein Werkzeug zum Schweigen. Was einem nicht alles für Gedanken Durch den Kopf gehen, wenn man gerade ein Selbstporträt angefertigt hat, der Kopf ist eben Eine Werkzeugkiste, er ist ganz nebenbei zum Denken gemacht, wenn ihn auch heute viele lieber Abschalten und der Flimmerkiste das Denken Überlassen, soweit, so gut et cetera!?

Wenn ich Aquarelle anfertige, dann komme ich Mir immer vor wie ein Leichenwäscher, viel Wasser um Nichts, soweit, so gut et cetera!?

Der Tod paßt nicht ins Bild in der Spaßgesellschaft, der Tod findet nicht statt, wenn Er stattfindet, dann vielleicht im Irak und in Afghanistan, doch man weiß es schon, beim Happy End wird für gewöhnlich abgeblendet, die Kultur des Hinsehens bleibt auf die banale Werbung und Propaganda beschränkt, da hat es

Die Aufklärung schwer, soweit, so gut et cetera!?

Es hat einen Vorteil, wenn man zu dumm ist, sich Das Leben zu nehmen, man kann weiter leben, Soweit, so gut et cetera!?. Wenn das Leben ein Schuß in den Ofen ist, dann wird der Selbstmord Als kollektive Bestrafung mißbraucht, ich Verstehe den Freitod dann schon eher als Kollektive Erlösung, das ist der kleine Unterschied, soweit, so gut et cetera!?

Die Werbung ist ein Zuckerbrot, mit der Propaganda folgt die Peitsche, es kommt heute Eben nur auf die richtige Nummer an die man Wählt, Himmel und Hölle, ich interessiere mich Nur noch für den Zwischenraum, mit diesem Fluchtpunkt bleibt einem das Schicksal erspart.

Man sollte ein verpfushtes Leben nur dem Lieben Gott zum Vorwurf machen, das nenne ich Gerech, doch was tut man nicht alles, um wieder Mit ihm einig zu werden, doch dies öffnet dem Unrecht wieder Tür und Tor, aber irgendwie muß Man ja hineinkommen in seinen Zwischenraum, Bloß gut das man auch wieder gehen kann, denn Man weiß es schon, das Leben ist ein Zwischenspiel, es endet meist Remis.

(Quartal der Zeitlosigkeit)

Im Quartal der Zeitlosigkeit wiederholt sich Nichts, es bleibt alles wie man es gewohnt ist, nur

Die Zeit versucht mich in der Zeitlosigkeit, aber
Noch mache ich das Spiel. Es geht vorbei!

Die Gewohnheiten sind mein Steckenpferd, ohne
Gewohnheit ist alles Nichts, aber nichts kann
Manchmal Alles sein. Verführbar bleiben!

Man schreibt in seinem Stundenbuch, ohne zu
Wissen, ob es für den Tag noch reicht!?

Es tröstet noch die Schlüsselblume, mag sie noch
Lange blühen, soweit, so gut et cetera.

Für sich selbst nimmt man die Unsterblichkeit
Nicht gern in Anspruch, es verzichtet wer kann,
Soweit, so gut et cetera!?

Wenn es um Gott geht, dann kommt nicht viel
Gescheites dabei heraus, deshalb wurde der Teufel
Erfunden, uns wieder zur Vernunft zu bringen.

Der Kunde ist König der Juden, trotzdem retten
Die Fische den Erlöser, doch nur wenn sie heute
Nicht wieder vergiftet sind, soweit, so gut et cetera.

Nur ein toter Künstler ist ein guter Künstler, im
Kampf der Geschlechter und Generationen wird
Heute der Künstler für alles verantwortlich
Gemacht. Der Schein trügt, soweit, so gut et cetera.

Ich habe mein Leben zu teuer bezahlt und habe
Probleme, mit den Schulden zurechtzukommen,

Wenn man nicht weiter weiß, dann muß Gott Einspringen und einen auf die Sprünge helfen, Soweit, so gut et cetera.

Das neue Jahr war noch vielversprechend, jetzt ist Es bereits ein alter Hut, bleibt mir nicht mehr Denn Mode machen, soweit, so gut et cetera.

Ein Besuch bei Erwin Filter wie Filterzigarette Nur ohne Zigarette, am falschen Ort zur falschen Zeit oder alles nichts was nicht schon einmal Gewesen wäre, bleibt mir meinen alten Hut zu Hüten, doch barhaupt geht es auch, ich steh auf Dem Schlauch. Nun muß ich fleißig pumpen und Drehen meine Runden, denn man sitzt im Sattel Und fährt MTB, soweit, so gut et cetera.

Auf der Flucht in Richtung Bahnhof bleibe ich in Der Tribseer Vorstadt hängen und eröffne das Neue Momassatelier im Tribseer Damm hinter Dem Bahnübergang direkt am Hauptbahnhof, Denn man weiß es schon, die Gleise in die Ewigkeit haben ganzjährig Konjunktur. Übrigens Fahre ich dann immer öfter zur Hölle, der Himmel Ist mir zu teuer, den kann ich mir nicht leisten. Eins ist Fakt und muß klargestellt werden, wer Sein Erziehungscamp will der bekommt es auch, Fragt sich nur wer dann dort für Ordnung sorgt, Denn in Deutschland sind Politiker schon immer Schwer erziehbar gewesen, deshalb wartet als Begrüßung im Lager auch erst einmal der Berüchtigte Warnschußarrest, soweit, so gut et

Cetera, die Gleise in die Ewigkeit haben
Ganzjährig Konjunktur. Die Deutschen wollten
Die Juden ausrotten et cetera, jetzt rotte ich einmal
Die Deutschen aus, denn man weiß es schon und
Muß mit Sophokles nun sprechen, denn ungeheuer
Ist viel, doch nichts ist so ungeheuer als der
Mensch, wer das eine will, der muß das andere
Mögen, man sitzt im Sattel und fährt MTB, denn
Ich muß noch immer kräftig die Pedalen treten,
Soweit, so gut et cetera. Man gehört noch immer
Ganz den Galeeren, es ist kein Ende absehbar,
Soweit, so gut et cetera. Und kämpft für Spartakus
Bis zum letzten Atemzug! Doch wo sich das
Unglück einmal eingenistet hat, da begnügt man
Sich schon mit dem Mindestlohn, das Armenhaus
Deutschland wird man so schnell nicht wieder los.

Das kosmische Prinzip der blauen Zitrone in
Szene setzen bis der Lachmuskel schwillt, soweit,
So gut et cetera. Blau und Schwarz. Collagen.

Wieder im Atelier nehme ich mich weniger ernst,
Ohne zu verzweifeln, geht es auch diesmal nicht,
Doch man weiß es schon, der Messias geht
Allezeit in den Tod, er scheut sich nicht
Zurückzukehren, soweit, so gut et cetera, denn
Man sitzt im Sattel und fährt MTB, soweit, so gut
Et cetera, denn bis Himmelfahrt ist es gar nicht
Mehr weit, doch zuvor erstmal die Hölle sehen,
Man bleibt auf ein Stündchen den Hexen ergeben.

(jilkalilienwahl)

Im Zeitalter der Konfusionen bleibt das Licht die Urquelle der Schöpfung in der Finsternis, alles Licht oder alles nichts, soweit, so gut et cetera.

Die Politik fügt uns erheblichen Schaden zu, Politik kann tödlich sein, also lesen Sie die Zeitung oder fragen Sie ihre Abgeordneten, Soweit, so gut et cetera.

Die Juroren und Kuratoren zerreden die Kunst, Bevor sie auf ihr herumtrampeln.

es ging die ewige Finsternis und sprach

es werde Licht in der Sonnenallee

Daraus wird nichts, wie so oft hat das Schicksal Etwas dagegen, da verstehe einer diese Pfeffersäcke, sie bekommen eben nie genug, dazu Nehmen sie das Maul recht voll, das wird noch Explosionen geben. Heute ist doch jeder ein Potenzieller Terrorist, man braucht sich nur mal An die eigene Nase fassen.

Die Menschen haben sich gegen Gott Verschworen, weil sie wissen, er wird sie alle Töten, wer da noch gläubig ist, der betrügt sich Und die anderen Menschen mit dem Leben nach Dem Tod et cetera. Wo die Beweisnot hängt, da Wird die Unwissenheit mißbraucht, nur wer nicht

An sich selbst glaubt, der mißbraucht Gott und die Welt mit seinem Lügenspiel, da wird der liebe Gott dann doch mal auf die Finger klopfen, Soweit, so gut et cetera. Der liebe Gott ist eine Lüge die im Buche steht, soweit, so gut et cetera.

Der liebe Gott wäre der Triumph des Bösen über Das Gute, das lassen wir lieber, der liebe Gott Kann mich mal gern haben, soweit, so gut et cetera.

Erst wenn sich die Religion von Gott befreit, Dann wird sie menschlich werden, der liebe Gott Ist wider die Natur, das lassen wir lieber oder man Läßt sich gleich in den Himmel schießen, denn Die Hölle wartet schon. Der Leibhaftige holt dich Allemal in den Tod, er wird dich in den Himmel Schießen, der liebe Gott schlägt Purzelbäume, Soweit, so gut et cetera.

Der liebe Gott hat mich mißbraucht, das wird er Noch bereuen.

Die Stasi spitzelt wieder, was heißt hier wieder, Immer noch, ekelhaft, punktum, die Stasi operiert, Überwachungskamera und Sicherheitswahn, Hand In Hand mit dem Papst wird sich noch immer in Dieser Welt auf Inquisition, Ketzerei und Scheiterhaufen eingeschworen, am Ende ist man Froh, wenn man sich aus ihr befreit, soweit, so gut Et cetera; am Ende ist es immer so, man macht sie Frei die Ehre, um doch nur wieder traktiert zu Werden, man findet den Frieden nimmer auf

Erden, drum wünscht man sich ´nen Knall und
Alles wär vorbei!?

Es bleibt mir nun nur noch eine Devise, Kraft der
Geisteskrankheit die Behinderung kultivieren,
Wenn schon verrückt, dann mit Leidenschaft, sie
Macht uns stark in den Schwächen, mag sie uns
Selbstbeherrschung lehren. Die geistige
Umnachtung zieht den Jahrtausendweg.

Darauf hat man gewartet, nun ist es geschafft, ein
Sommergewitter entlädt seinen Zorn, soweit, so
Gut et cetera, mag hier bloß mal der Blitz
Einschlagen, den Donner habe ich gleich
Mitbestellt.

Es regiert sehr bald wohl wieder ein Nero die
Welt, des Kaisers neue Kleider sind schwarz. Mit
Spekulationen tröstet sich die Aussichtslosigkeit,
Es wird selten besser dadurch, ganz im Gegenteil,
Die Welt wird eben doch noch untergehen, soweit,
So gut et cetera.

Die Lust am Weltuntergang braucht nicht mehr
Erfinden zu werden, die Religion bleibt Opium
Für Besserverdienende, der Lump kommt nicht
Ungeschoren davon, ungerecht, so war die Welt
Schon immer, soweit, so ungerecht et cetera.

(Überwachungsstaat und Sicherheitswahn)

Es ist kein entkommen im Spitzelstaat, bis zu

Überwachungskamera und Onlinedurchsuchung
Ist es gar nicht mehr weit und am Ende kommt die
Pflegermafia ins Haus, der Henker erübrigt sich, es
Geht fast von allein, diese Welt wird niemals ohne
Folter sein, soweit, so schlecht et cetera. Derweil
Entdeckt man erste Totenkopffahnen im
Fußballwahn, soweit, so gut et cetera. Und am
Ende sagt man seinem Pazifismus ade und hängt
Sie alle auf, soweit, so schlecht et cetera. Doch der
Pazifismus geht allezeit in den Tod, er scheut sich
Nicht zurückzukehren, doch Panik allerorts, man
Spricht bereits von Mord.

(Ruhsanftklinik)

Die Nazis haben ihre Juden auch zur Kur
Geschickt und dann gleich in die Gaskammern
Befördert im Namen der Gesundheit des
Deutschen Reiches, wird es wohl nimmer
Untergehen, die geistige Umnachtung zieht den
Jahrtausendweg, soweit, so schlecht et cetera. Wo
Der Widerstand bricht, da geht manches verloren.

Ich bin vielleicht der einzige der weiß, worauf wir
Uns mit der Kur eingelassen haben, hoffentlich
Gibt es kein böses Erwachen aus dem
Gesundheitswahn, soweit, so gut et cetera.

Widerstandskämpfer

gegen

Progrome und Euthanasie

Die Schwulen und Lesben haben wiederum Opfer gebracht, mag man es nun der Kinds- und Altersbosheit in die Schuhe schieben, doch bin ich Nun wirklich reif für die Insel, doch Ebbe auf dem Konto, soweit, so schlecht et cetera.

Muß man heute nicht feststellen, mißbraucht zu Werden, welche Wonne, und zu mißbrauchen, Welch ein Glück, so scheint man denn auch Goethe noch zu widerlegen, sprich zu Mißbrauchen, soweit, so schlecht et cetera.

Wie Wagner so hasse ich nun auch Liszt, er Mißbraucht seine Virtuosität und vergewaltigt die Leute mit seiner Musik, das geht mir zu weit, mag Man, wenn man jung ist sich das bieten lassen.

Im Neuen Kunsthaus in Ahrenshoop kann ich nun Wieder zu mir selber finden, soweit, so gut et cetera.

Nocheinmal nach Lübstorf, mit ein paar Bildern Auf Schloß Wiligrad kann man übers Jahr Hausieren gehen. Punktum. Es ist des Lernens Kein Ende absehbar, denn das Leben ist der Abstieg ins Ewigleere, man leert seine Taschen Aus und findet am Ende nur noch einen alten Knopf, ein Schmuckstück den man sich an die

Backe näht, soweit, so gut et cetera. Punktum. Am Ende wird man mich mit einer leeren Bierflasche Erschlagen, doch ich zahle es mit gleicher Münze Heim, aber nicht ins Reich, denn das Armenhaus Deutschland wird man so schnell nicht wieder los, Soweit, so gut et cetera. Dieses ganze verfluchte Leben hängt an einem Seidenfaden, auch die Erhabensten Gefühle stehen quer zur Vernunft, Denn ich bin süchtig nach schönen Frauen und Guter Musik.

Die Wassertropfen auf dem Ginkoblatt waren Nur Tränen aus der Ewigkeit, soweit, so gut et cetera.

allein allein allein
ein all ein all
allein

wenn sie ihn betrügt, dann betrügt sie mich erst recht

(einsamer nie)

(soweit, so gut et cetera)

Im Gefängnis aus Angst, Armut und Einsamkeit Stirbt die Hoffnung auf Liebe bevor sie erwacht, Denn Lotto ist überall, die Mafia lockt ins

Verderben, soweit, so schlecht et cetera.

Wenn ich finanziell und gesundheitlich weniger Abhängig gewesen wäre, dann hätte ich meine Eltern längst umgebracht, denn die Menschen Lieben den Fall des Gerechten und seine Schmach, soweit, so schlecht et cetera.

Momass entfacht das Feuer in den Herzen der Gerechten und Emil Neuhe schreit es raus im Zweifingersuchsystem am Pult seines Laptops; Momass geht, Emil Neuhe bleibt, wie es auch Kommen mag, soweit, so gut et cetera.

Momass geht zu Sr.Ramona, er liebt sie, aber Genau so schön sie ist, genau so böse ist sie auch, Soweit, so gut et cetera.

Die Frauen machen Momass verliebt, die Liebe Macht ihn traurig, die Traurigkeit läßt ihn trinken, Das Trinken macht ihn verrückt, soweit, so Schlecht et cetera.

Dreizehn Jahre ohne Liebe, sechs Wochen ohne Sex, Exitus Momass, denn wer liebt, geht allezeit In den Tod, soweit, so gut et cetera.

(verliebt, verlacht, verloren)

Und das hat mit ihrem singen die Lorelei getan Oder war es vielleicht doch Sr.Ramona, die Blumen des Bösen sind verhängnisvoll.

(entrückt)

Momass geht noch einmal zu Sr.Ramona, er liebt Sie nun schon mehr als ihm recht sein kann, denn Genau so schön wie sie ist, genau so böse ist sie Auch, denn man weiß es schon, Momass geht Allezeit in den Tod, soweit, so gut et cetera, die Blumen des Bösen sind verhängnisvoll.

(was dem einen recht ist, kann den anderen
ganz billig sein)

Das Weib ist die Verkörperung des Bösen, wenn Männer Böses tun, dann tun sie es nur wegen der Weiber, soweit, so schlecht et cetera, denn man Weiß es schon, vielleicht ist das der Tod, ganz Normal süchtig zu sein.

Wer einmal Opfer seelischer Grausamkeit Geworden ist, der wird es immer bleiben, nun Müssen Rache und Vergeltung aus der Not eine Tugend machen, aber wie fangen wir es an, Kommt Zeit, kommt Rat, ich grüße die Zuversicht.

(alles Leiden ist gut, alle leiden ist besser)

(alles Bluten ist gut, alle bluten ist besser)

(alles Sterben ist gut, alle sterben ist besser)

Das Gute wird postnational mit Reformen
Annulliert -, das Böse triumphiert postum.

Das Ende vom Lied -, das Ende der Moderne,
Damit man wieder nichts draus lerne.

(unbelehrbar und dumm)

Es ist an der Zeit, die postnationale Kuh endlich
Zu schlachten, man nehme gleich noch die Bullen
Dazu, soweit, so gut et cetera. Es wird Zeit das
Ihnen die Verschwendungssucht zum Verhängnis
Wird, soweit, so schlecht et cetera, ihr
Sicherheitswahn wird bald noch sehr teuer
Werden, der arme Mann hängt sich auf, damit
Sich die Reichen sicher fühlen.

Wenn deutschen Politikern nichts mehr einfällt,
Dann schikanieren sie die Bevölkerung und
Unterstellen ihnen Faulheit, doch wenn es nichts
Hilft, daß sie sich mal an die eigene Nase fassen,
Dann hilft nur noch ihnen in die Fresse schlagen,

Mit Roland Koch und Kurt Beck, ist hierzulande Längst kein Staat mehr zu machen, wer sich Abgrenzt, der gehört ins Erziehungscamp, viel Spaß den beiden Schwerenötern der deutschen Bevölkerung, soweit, so gut et cetera. Derweil mache ich wieder einmal eine kleine Revolution Und habe große Freude daran, spezielle Freunde Unter der Gioutine zu sehen.

Anwälte fordern Todesstrafe in Deutschland Wieder einzuführen, denn auch in Texas dürfen Lehrer bereits bewaffnet unterrichten, man ist Informiert über das aktuelle Zeitgeistgeschehen, Nicht ohne zu verzweifeln, nimmt man viele Schlappen in Kauf.

Mit der Debatte über aktive Sterbehilfe will man Uns auf die Schliche kommen, da haben wir was Dagegen, das macht man uns zum Vorwurf, nun Gut, gestern noch eine Veranstaltung gegen Euthanasie, heute schon ein Plädoyer für aktive Sterbehilfe, der Mund redet eben, wie es ihm Gerade paßt, gern zu Munde, nur das macht sich Auch wirklich bezahlt.

Wer einen Bruderkrieg haben will, der kriegt ihn Auch, kopfüber in die Nacht; kopfunter gemacht.

Es ist Zeit -, daß man die Sklaven der Weiber Befreit, soweit, so gut et cetera.

(Es ist Zeit -, aufzuwachen et cetera,)

(es ist Zeit -,)

(bevor es zu spät ist.)

Endlich alkoholfreie Genießer, nein, so
Menschlich geht es selten zu in dieser Welt. Es ist
Des Lernens kein Ende, doch am Ende wird man
Doch nicht gescheit, man fängt schon wieder an
Zu verzweifeln, der Reim paßt da wo der Refrain.

Ich muß sterben -, vielleicht?

Du hast es dir zu leicht gemacht -, vielleicht?

Meine Liebe bekommt Tritte, nicht von dir, laß
Uns sterben -, vielleicht-, vielleicht heute schon?

Ich lasse mich nicht vertrösten, aber trösten,
Vielleicht -, auch töten -, vielleicht?

Die Hoffnung stirbt durch Gleichgültigkeit, es ist
Ein Unglück, gleichgültig zu sein.

Wenn du nicht gewesen wärst, dann hätte ich
Mich längst tot gesoffen, doch was tut man nicht
Alles, wenn es zu spät ist, man steht früh auf, um
Zeitig zu sterben.

Was hat Borges gesagt; das Leben ein
Zurückgerichteter Weg, das Leben zu kurz, ehe es
Sich wirklich aufwachen ließe?

Es geht seinen Gang, es könnte ein vorzeitiger
Abgang werden; das Leben zu kurz, ehe es sich
Wirklich aufwachen ließe.

(einsam im Nebel zu sterben -, ich bin allein)

Wer bestraft mich mit dem Nebel in der Früh -,
Es ist sehr zeitig noch am Tage, bist du es, die
Mich nicht sehen will?

Keine Antwort – ist auch eine Antwort.

Machen sie sich bloß keine Sorgen, man nimmt
Sich zusammen und rafft sich auf, nun denn?

(am Ende kommst du am Anfang an)

Der Kreis schließt sich. Wir waren uns gut von
Anfang an, vielleicht sogar zu gut füreinander,
Bleiben wir dabei oder läßt man sich eines
Besseren Schicksals belehren. Auf die Pointe
Kommt es an. Darauf ist man gespannt.

Warum ist es heute so trübe, das ist nichts für die
Liebe, wenn sie nicht will, dann setzt es wieder
Hiebe, Verlegenheit macht Diebe.

Wenn der liebe Gott kein einsehen hat, dann wird
Wohl doch alles umsonst gewesen sein, bleibt
Also so nichts als beten, doch fehlen die Moneten.

Wenn ein schöner Mensch heiratet, dann
Kommen anschließend all die stillen Verehrer
Zum Vorschein und begehen Selbstmord.

Ich kann nicht gerade sagen, daß ich Sehnsucht Nach Hamburg habe, aber die AlsterArt'08 Fordert ein ultimatives Opfer.

2009

Die Erlösung hat einen Namen: Sankt Julian OT Eschenau, ein Kleiner Kunstbahnhof in der Westpfalz, da wo die Weinberge am Schönsten Sind, das letzte Jahr war wieder eine Katastrophe, In diesem Jahr kann es nur besser werden oder mir Bleibt das nächste Jahrzehnt erspart.

Die Gesundheit kostet heute auch nur die Gesundheit, einen Haufen Geld noch dazu; heute Fuhr Momass mit seinem Fahrrad im Alsterpark Als wäre der leibhaftige Teufel hinter ihm her; zu Arm für die Liebe, aber nicht für die Hölle, der Satan läßt kein Auge trocken und Gott schenkt Noch sein müdes Lächeln dazu. Manchmal sind Deine Feinde deine einzigen Freunde, sehr Erbaulich, was soll man dazu sagen, schließlich Sind sie ja auch dafür verantwortlich, daß man Keine Freunde mehr hat. Doch das Leben der Anderen steht auf einem anderen Blatt oder ist Ich Vielleicht doch ein anderer Mensch, vielleicht die Anderen Menschen? Die Frage muß hier offen Bleiben und kann nur vom Leser selbst Beantwortet werden, den Film kennt schließlich Jedermann etc.. Es ist nun Zeit, in einen Unbefristeten Streik zu treten, ich trat die Kelter Allein, muß nun nochmal mit Schopenhauer

Sprechen, gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung
Bleibt man so allein noch gefeit -, doch wie
Schützt man sich vor dem Mißbrauch -, auch diese
Frage kann hier nicht erörtert werden, da muß nun
Jeder selber sehen, denn absolute Sicherheit ist
Der Tod, hier ist jetzt das (-)

ENDE.

“ Endstation Kunstbahnhof ”

In Franzburg war die Welt noch in Ordnung,
Stralsund hat uns zugrunde gerichtet, jetzt geht es
Weiter nach Sankt Julian, ein guter Tropfen
Beruhigt die gebeutelte Seele, mit ein paar Bildern
Auf Schloß Wiligrad kann man noch übers Jahr
Hausieren gehen, soweit, so gut oder eben nicht
Gut, aber auch nicht schlecht genug, um böse zu
Sein, doch vielleicht? (etwas gemein)

“ Abbruch ”

Wer wartet vertut seine Zeit, Entschiedenheit tut
Not im Notstandsgebiet, man kommt auf die Beine
Oder man wird untergehen. Der Weg bleibt das
Ziel in der Unwegbarkeit meiner Philosophie.

Jetzt weiß man wieder nicht wie es weitergeht,
Wie es weitergehen kann, wie es weitergehen soll,
Das Ende nach dem Ende, doch man sitzt im

Sattel und fährt MTB, soweit, so gut et cetera,
Denn es ist nun Zeit, auf die Barrikaden zu gehen.

Beim Heroin, da scheiden sich die Geister, man
Geht zum Arzt und holt sich sein Rezept, wie
Weiter, wenn man bei Rot vor der Ampel steht,
Soweit, so gut et cetera?

Die Himmelfahrt dann doch lieber auf dem
Fahrrad im Stadtwald gemacht, denn man sitzt im
Sattel und fährt MTB.

Ein EU-Kommissar fordert, Flüchtlingsboote zu
Versenken, wie war das doch gleich, die Politik
Fügt uns erheblichen Schaden zu, die Politik kann
Tödlich sein.

Nun plagt mich die Erschöpfung, Erholung tut
Not, doch ist man auf den Hund gekommen, am
Gängelband einer schamlosen Revolution.

Obama in Moskau, Medwedew und Putin werden
Schwach.

(Konzentration auf das Wesentliche)

Nun also doch, Ausstellungseröffnung in Sankt
Julian zum Herbstanfang, man macht sich eben
Noch von der Weinlese ein Bild, Kopf oder Zahl,
Das ist hier die Frage, soweit, so gut et cetera.

Bis hierher und nicht weiter oder ein neuer Anfang, ein neues Jahrzehnt, es gilt nun kleinere Brötchen zu backen, aber ein Schwarzbrot tut Vielleicht noch eher retten oder vielleicht doch Besser ein Vollkornbrot, soweit, so gut et cetera, Denn Milch macht müde Männer munter, aber Man weiß es schon, man sitzt im Sattel und fährt MTB, jedoch ohne Sorgen geht es in der Armut Auch diesmal nicht, eins, zwei, drei, es ist Einerlei, es geht sowieso, wie es dem Teufel oder So, wie es Gott gefällt, soweit, so gut et cetera.

2010

Es jubeln die EU-Kommissare, der Papst Gratuliert dazu, der Triumph der Stasi, der Künstler ist tot, es lebe der Klosterbruder, soweit, So schlecht et cetera.

Sag mal, ist dir noch gar nicht aufgefallen, daß Die Politik versucht uns alle gegeneinander Auszuspielen, die Politik trickst uns aus und wir Sind am Ende die Dummen, soweit, so dumm, ja Vom Ende der Kulturnation weiß ich nun nichts Mehr zu berichten, man ist soweit, man ist so Resigniert et cetera. (Amen)

K.U.L.T.U.R.K.I.R.C.H.E

(ersatzlos gestrichen)

Es wartet wieder das Kirchenschiff, um in See zu Stechen, braucht man das Fadenkreuz, die Religion ist schnell vergessen, man schlägt den Frust in den Wind und setzt die schwarze Fahne, Denn eine Seebestattung ist genau das, was ich Mir jetzt gerade noch leisten werde, man ist Soweit, man ist so resigniert et cetera.

(vielleicht)

Auf dem Hafenmarkt in Esslingen geht man vor Anker, märchenhafte Fachwerkhäuser von Weinbergen umgeben durch die der etwas Bräunliche Neckar fließt, denn es zieht in den Süden, wenn im Norden nichts hält, soweit, so Gütig et cetera.

Wenn es nach der Agenda 2010 geht, dann Könnte man sich 2011 et cetera eigentlich sparen, Denn sinnlos ist viel, doch alles sinnlos ist Ungeheuerlich, soweit, so ungeheuer et cetera.

2011

(entfällt)

Dann von Süden wieder in die Lausitz, zurück in Senftenberg, die Galerie im Schloß öffnet ihre Pforten. Wenn ich mich verliere, hab ich halb Gewonnen das Spiel, wen kümmert da Nostalgie, Spiel mir das Lied vom Tod eine Floskel von Gestern, wenn der Berg ruft, dann kommt man

Geschwind, so wird man noch zum Himalaja
Laufen, soweit, so hoch hinaus et cetera.

(Häschen in der Grube)

Hier nun wieder in Pritzen angekommen, suche
Ich die Flucht nach vorn, tief im Tagebau die
Letzte Ruhe nun zu finden, soweit, so abgelegen
Oder soweit, so abwegig die Gedanken.

(Merkzeichen)

Es gilt nun ein paar Zeichen noch zu setzen, man
Sucht den Ort der Stille birgt und Frieden bringt,
Daheim nun angekommen; aus dem Traum
Geweckt, aus dem Schlaf erwacht, entdeckt nun
An Neuen Ufern das globale Zeitalter der
Ausuferung, doch Regulierung tut Not, man stellt
Sich stur; um nicht zu kapitulieren, geht man
Seinen eigenen Weg; mag er ins Nichts auch
Führen, die Ewigkeit hält stets die Zeit bereit, den
Rechten Zeitpunkt noch zu finden, soweit und
Zeitlos nun geworden. Nun bin ich gegenwärtig
Wieder im Gefängnis meiner Umwelt
Angekommen. Die Unterwelt muß warten. Stopp.

(gegenwärtig bleiben)

Zwischen Vergangenheit und Zukunft
Angekommen, die Verbindung herstellen ins
Reich der Ewigkeit und ab durch die Umwelt der

Gedanken, soweit und gedankenvoll et cetera.

(zeitlos)

Wer nicht auf die Beine kommt, den hält die
Schwerkraft noch gefangen, man wählt die
Gehhilfe, um auf der Bahn zu bleiben. Es geht
Seinen Gang, doch kann es auch diesmal zum
Abgang werden, den Kopf unter die Beine
Geklemmt, soweit, so hemmungslos, doch fliegen,
Sagt man, heißt landen können et cetera. Und
Sterben bedeutet endlich Ruhe finden. Dann
Kommt das große Schweigen im Walde,
Zumindest solange, bis wiedermal abgeholzt wird,
Doch da bleibt mir wieder das Lachen im Halse
Stecken, soweit, so, so et cetera.

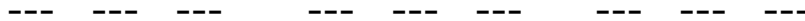
(entfällt)

Im Kunstkreis Schenefeld geht man nun wieder
Zur hohen See, soweit und unerbittlich die
Gedanken, soweit entfallen et cetera.

2012

(Klosterscheune Zehdenick)

--- --- --- --- --- --- --- --- ---
--- --- --- --- --- ---
--- --- ---
--- --- --- --- --- ---



2013

Nach einem alten Kalender der Inka kommt nun
Der Weltuntergang, das geht zuweit et cetera.

(Schluß)